

Lesen Sie heute auf Seite 4/5: Keiner darf auf Kosten anderer leben

WF SUNDAY

6. Februar 1967
Preis 0,05 MDN **6**

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik



Der Friedensliebe unserer Partei und Regierung das notwendige ökonomische Gewicht zu verleihen, deshalb rief das Kollektiv der Heizerfertigung zum Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages auf. Auf der Vertrauensleutenvollversammlung am 26. Januar zogen die Kollegen Bilanz. Sie überreichten ihren Solidaritätsbeitrag von 330 MDN.

Ein Fahrrad für Vietnam

Von Kollegin Garbe, Leiterin des Kollektivs

Auf der Vertrauensleutenvollversammlung zum Abschluß der Plan-diskussion 1966 hatte unsere Brigade die Belegschaft der Vorfertigung aufgerufen, den Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED zu organisieren. Wir hatten gefordert, daß jeder Kollege durch seine Initiative einen wertvollen Beitrag zu Ehren dieses bedeutsamen Ereignisses leistet.

Das bedeutet auch für uns, erst mal sich selbst klarzuwerden, welche Möglichkeiten wir haben, welche Bereitschaft bei den Kollegen vorhanden ist und welche politischen Unklarheiten bestehen.

Durch mangelnde Erfahrung bei

der Leitung und Zusammenarbeit unseres Kollektivs, entstanden am Anfang bei uns Gruppen, die sich oft selbst nicht einig waren. So war das auch mit den Brigadeverpflichtungen. Einige sagten zwar ja, waren aber nicht mit der ganzen Per-

son bereit, sich für die Realisierung der Aufgaben einzusetzen. Aber die Auseinandersetzungen halfen uns allen immer besser, einander zu verstehen; als Kollektiv immer besser zusammenzuarbeiten.

Die Frauen und Mütter unseres Kollektivs hatten sich unter dem Eindruck des verbrecherischen Krieges der USA in Vietnam zusammengeschlossen, um gemeinsam durch noch erfolgreichere Arbeit eine bessere Solidarität üben zu können. Von der Friedensliebe unserer Partei und Regierung sind wir überzeugt. Aber bei uns reifte die Erkenntnis, daß Friedensliebe nichts hilft, wenn nicht ein festes ökonomisches Fundament vorhanden ist, um dieser Friedensliebe auch das notwendige Gewicht zu geben.

Weil wir selbst Kinder haben, die ohne Sorgen groß werden sollen, deshalb haben wir uns echte Aufgaben gestellt. Das gleiche trifft auch auf das Kollektiv der Katodenbepastung zu.

(Fortsetzung auf Seite 2)

KOLLEGEN, DIE UNSER VERTRAUEN GENIEßEN, die Vertrauensleute unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation. Sie tragen eine große Verantwortung für die Interessen unseres Kollektivs und jedes einzelnen. Unser Foto entstand während der Vertrauensleutenvollversammlung am 26. Januar

Herzliche Einheit

Von Inge Philipp

Nicht alles möchte ich hier wiedergeben, was mich an diesem Tage bewegte. Ausgerechnet ich, eine Montiererin im Bereich Diode, gehörte zu den 850 Gästen beim Neujahrsempfang unseres Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht und seiner Gattin.

Wir, viele verdiente Werktätige aus Betrieben und der Landwirtschaft, Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens unserer Republik, Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, Ärzte, Künstler, Schriftsteller, Sportler, verlebten gemeinsam einen glanzvollen, unvergeßlichen Abend im Amtssitz unseres Staatsrates.

Vieles könnte ich hier erzählen über die schönen Stunden, über die herzliche Atmosphäre, das kulturelle Programm und anderes mehr. Was mir in den schönsten Stunden meines Lebens immer wieder durch den Kopf ging, ob beim Tanz oder bei den zahlreichen Gesprächen, ist die enge herzliche Verbundenheit zwischen den Repräsentanten unserer Republik und allen Bürgern, die hohe politisch-moralische Einheit unseres Volkes.

Nicht nur, daß unsere Arbeiter- und Bauern-Macht von Arbeitern, Bauern, Angehörigen der Intelligenz, Künstlern verkörpert wird, ihre Politik, ihr Handeln, ihre Beschlüsse sind geleitet von den humanen, echten Interessen des arbeitenden Volkes. Die Politik Walter Ulbrichts, Hermann Materns, Prof. Johannes Dieckmanns, das ist unsere Politik: Frieden, Völkerfreundschaft, Sozialismus. Jeder von uns, der wie ich den furchtbarsten aller Kriege überlebt hat, Hob und Gut, liebe Angehörige und Freunde verloren hat, der weiß, nur in dieser Politik liegt die Garantie für eine gesicherte, friedliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes.

Denn hier in der Deutschen Demokratischen Republik haben wir in harten Jahren mit unserer Hände Arbeit, geführt von der Partei der

(Fortsetzung auf Seite 2)

...übrigens:

erfüllten wir den Plan der Warenproduktion mit 100,8 Prozent, als einziger Bereich weist EB Adlershof eine Untererfüllung aus. Jedoch sind Liefer- und Sortimentsrückstände, vor allem an Dioden, eingetreten.

Herzliche Einheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Arbeiterklasse, die Entwicklung zur neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung bestimmt. Erstmals hatte in unserem Teil Deutschlands die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende. Und wie die Sowjetunion Jahrzehnte zuvor schlugen wir vor der Nase des restaurierten westdeutschen Militarismus und Imperialismus das „Kapitel II der Weltgeschichte“ auf. Heute ist für mich der unmittelbare Ausdruck des Neuen die sozialistische Demokratie, die sich für mich so lebendig, so echt auf dem Festakt unseres Staatsratsvorsitzenden widerspiegelte.

Wenn ich mich daran erinnere, wie Walter Ulbricht mit uns das Glas erhob auf das Wohl aller Bürger unserer Republik, für weitere Erfolge beim umfassenden Aufbau des Sozialismus – dann dokumentiert dieses eine Erlebnis an diesem Tage die fest gefügte Einheit unseres Volkes.

Auch in Westdeutschland gab es Empfänge im neuen Jahr. Aber wer sind die Gäste? Es sind nicht wie bei uns die Vertreter der Millionen, die die Werte schaffen. Wie zu Kaisers Zeiten, unter Hitler, Adenauer, Erhard waren es die Kriegsgewinnler, eine Handvoll Millionäre, die auf Kosten der Werktätigen prassen, Millionenprofite einstecken und Politik im Interesse ihrer Klasse betreiben. Eine Politik, die wie eh und je der Arbeiterklasse, dem deutschen Volk und den Völkern der Welt zum Verhängnis wurde. Zweimal in den letzten 50 Jahren entfachten die gleichen Kräfte von deutschem Boden aus einen Weltbrand. Notstand nach innen, zügellose Aufrüstung, Expansionspolitik nach außen, gepaart mit Antikommunismus – das ist ganz offensichtlich der Anlauf zum dritten Weltkrieg. Diesmal mit dem Hauptstoß gegen unsere Republik. Keinem von uns, die wir Lehren aus der Geschichte unseres Volkes gezogen haben, fällt es schwer, hinter dem heuchlerischen Geschwätz von Brüderlichkeit, Frieden, Freiheit und Menschenwürde das friedensgefährliche, antihumane, unmenschliche System der historisch überlebten Ausbeuterklasse zu erkennen.

Eindringlich, deutlich und warnend hat das die Regierung der Sowjetunion in ihrer jüngsten Erklärung zum Ausdruck gebracht. Ich kann nur sagen, die sowjetischen Genossen haben mir aus dem Herzen gesprochen. Ich bin Mutter von zwei Kindern, für mich gibt es kein höheres Ziel, als meine ganze Kraft für eine gesicherte Zukunft unserer Kinder einzusetzen. Und diesem höchsten Ziel kann ich am besten dienen, wenn ich bewußt helfe, die Klassenauseinandersetzung in Deutschland für unseren sozialistischen Friedensstaat zu entscheiden. Diese Schlacht wird endgültig erst auf ökonomischem Gebiet entschieden.

Das hat auch unser sozialistisches Kollektiv „Rosa Thälmann“ erkannt. Deshalb haben wir neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages übernommen, die dazu beitragen sollen, daß unser Bereich seiner hohen Verantwortung als Schrittmacher des wissenschaftlich-technischen Fortschritts voll gerecht werden kann.

Inge Philipp

Berufswahl - keine Qual

In der Ausgabe Nr. 48 des „WF-Sender“ vom 19. Dezember 1966 wurde das Berufsbild des Elektromechanikers aufgezeigt. Wir betonen, daß die ökonomische Bedeutung der Elektroindustrie und ihre Aufgaben es erforderlich machen, Facharbeiter mit hohem Allgemeinwissen sowie einem großen technischen Wissen und Können heranzubilden.

Der Beruf des Vakuummechanikers ist aber noch spezialisiert auf die Wartung, Einrichtung und Instandsetzung der Vakuumpumpstände bzw. -anlagen. Das Vakuum ist für die elektrischen Kenndaten unserer Röhren von eminenter Bedeutung. An Voraussetzungen werden für diesen Beruf gefordert:

Die Ausbildungszeit für Absolventen der 10. Klassen beträgt 2 1/2 Jahre. Die monatliche Entlohnung während der Berufsausbildung staffelt sich wie folgt:

- im 1. Halbjahr = 103,— MDN;
- im 2. Halbjahr = 112,— MDN;
- im 3. Halbjahr = 123,— MDN;
- im 4. Halbjahr = 135,— MDN;
- im 5. Halbjahr = 147,— MDN.

Als Entwicklungsmöglichkeiten sind in diesem Beruf die Spezialisierung bzw. Qualifizierung zum Brigadier, Einrichter, Gütekontrollleur, Meister und weitere gegeben.

Nähere Auskünfte erteilt (und Bewerbungen sind zu richten an) unsere Betriebsschule, Kollegin Beister, App. 22 92.

Gisela Werner, Lehrmeisterin,
Instrukteur für Polytechnik

Berufsbild für die Ausbildung der Vakuummechaniker

Der Elektromechaniker hat zu einem großen Teil Gemeinsames mit dem Vakuummechaniker. Der Elektromechaniker ist für unseren Betrieb wichtig, weil die Meß-, Regel- und Steuereinrichtungen in unseren Fertigungswerkstätten von Bedeutung sind. Sie müssen nicht nur angefertigt, sondern auch ständig überwacht werden.

gutes Aufnahmevermögen, logisches Denken, Gewissenhaftigkeit, gutes Sehvermögen.

Das bedingt gute Leistungen in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern, überdurchschnittliche Ergebnisse in den Grundlehrgängen des polytechnischen Unterrichts.

Ein Fahrrad für Vietnam

(Fortsetzung von Seite 1)

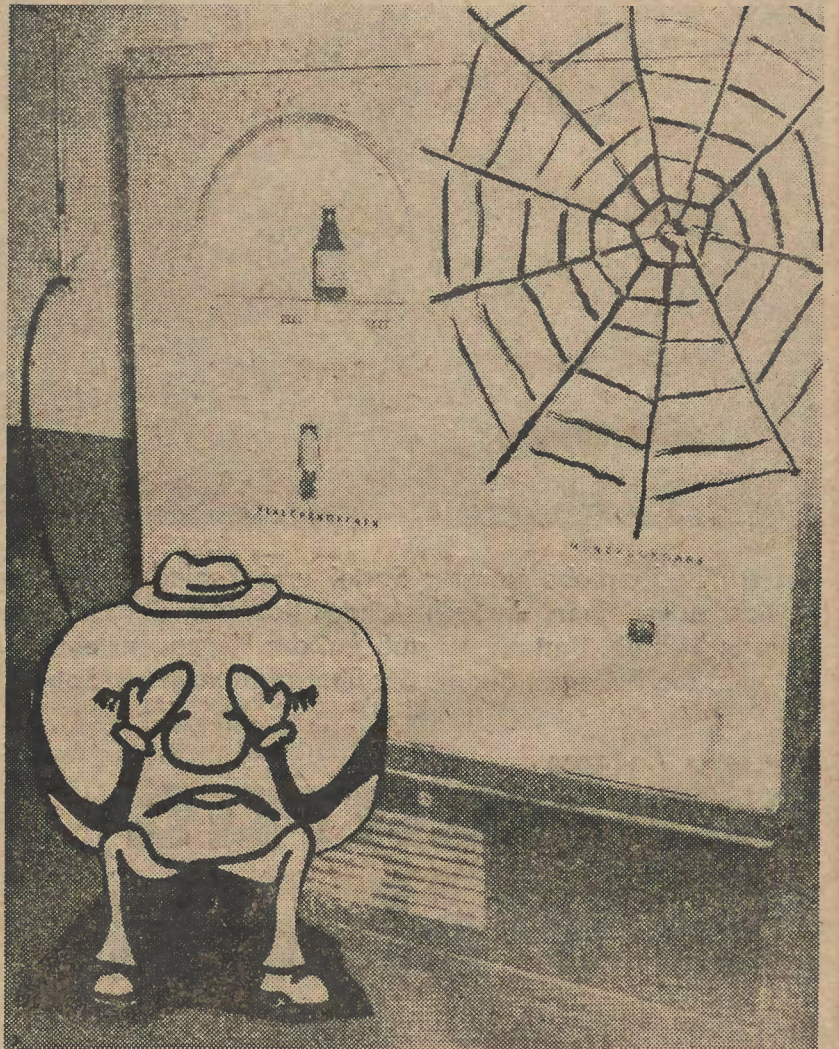
Jedoch ist die Übernahme einer Verpflichtung die eine, die Realisierung aber die weit schwierigere Seite. Wo stehen wir heute? In jedem Jahr hatten wir bis jetzt bei B 59 Heizern Planschulden. Erstmals 1966 sind wir planschuldenfrei ins neue Jahr gegangen. Das ist auf die gute Arbeit der Brigade, die seit September 1966 besteht, zurückzuführen. Das soll kein Eigenlob sein, sondern stellt die Einschätzung der Bereichsleitung dar. Wir hatten uns weiter vorgenommen, bis zum VII. Parteitag 25 000 MDN Materialkosten einzusparen. Durch notwendige technologische Fertigungsumstellungen ist diese Zielstellung weitaus schwieriger geworden. Trotzdem ist unser Kollektiv entschlossen, diese Aufgabe termingemäß zu meistern.

Unsere Verpflichtung, der Bildröhre zur Erfüllung ihrer Planaufgaben 1966 zu helfen, wurde erfüllt. Unser Kollektiv leistete 160 Stunden.

Viel Arbeit und Sorge bereitete uns die Patenarbeit. Wir sahen ein, daß es notwendig ist, zur sozialistischen Erziehung unserer Kinder beizutragen. Heute zeigt sich, daß gerade diese Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten bei allen Kollegen die größte Freude und Anteilnahme ausgelöst hat.

In Vorbereitung der 50jährigen Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind am heutigen Tage fünf Brigademitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beigetreten.

Einen breiten Raum innerhalb unserer Verpflichtungen nimmt die Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden Volk in Vietnam ein. Als einen Beitrag übergeben wir heute dem Präsidium der Konferenz 330,— MDN für den Kauf eines Fahrrades.



WAS NUTZT DIE SCHÖNSTE TECHNIK, wenn sie nicht funktioniert? Unseren Kollegen liegt dieser Automat seit Monaten auf dem Magen, und sie kommen sich buchstäblich veräppelt vor. Aber das war nicht die Absicht unserer HO-Verkaufsstelle. Also gibt es nur zwei Möglichkeiten, liebe Kollegen der Handelsorganisation; entweder der automatische Verkäufer tut wieder seine Schuldigkeit oder er geht an den Hersteller zurück. Anders ist es doch bei unseren Erzeugnissen auch nicht.

Nach Redaktionsschluß notiert

Wie uns von ÖA mitgeteilt wurde, erfolgt seit dem 3. Februar die Ausgabe der 9941 Prämienschecks für das dritte und vierte Quartal 1966. Insgesamt wurden somit 17 221 Gutscheine ausgeteilt.

Über den exakten Wert der Prämienschecks können wir erst in unserer nächsten Ausgabe informieren, es ist zu erwarten, daß der Wert die 40-MDN-Grenze noch übersteigt.

Jeder Genosse verantwortlich

Wie werden unsere Parteigruppen ihrer Führungsrolle gerecht

Bei der Entwicklung einer wissenschaftlichen Führungstätigkeit gilt der Grundsatz, daß die Führung der Partei nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus vom Zentralkomitee über die Bezirks- und Kreisleitung bis zur Grundorganisation erfolgt. Die Grundorganisation nimmt im System der Führungstätigkeit der Partei einen bedeutenden Platz ein. Die Verwirklichung der Parteibeschlüsse erfolgt vor allem durch die Arbeit der Genossen der Grundorganisation.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat die Aufgabe, den Kampf um die Verwirklichung der Parteibeschlüsse systematisch und zielstrebig zu organisieren und die Hilfe für die Abteilungs- und Parteigruppen wirkungsvoller zu gestalten. Die Leitung der Betriebsparteiorganisation muß den geschlossenen Einsatz aller Parteikräfte, der staatlichen Leiter und der Funktionäre der Massenorganisationen zur Lösung der Hauptaufgaben sichern. Vom koordinierten planmäßigen Einsatz aller Führungskräfte des Betriebes hängt der Erfolg unserer Arbeit ab.

Dabei sind besonders die Fragen der Perspektive und der Sicherung einer wissenschaftlichen Führungstätigkeit unter ständige Kontrolle zu nehmen.

Die weitere Verbesserung der Führungstätigkeit der BPO-Leitung und aller APO-Leitungen hat deshalb zum Ziel, die Verantwortung eines jeden Mitgliedes zu erhöhen, seine marxistisch-leninistische Erziehung und Bildung zu gewährleisten, um bei der Lösung der vor uns stehenden komplizierten Aufgaben die Kollegen richtig überzeugen und führen zu können.

So heißt es in unserer Entschliebung, die am 26. November 1966 von den Delegierten unserer BPO beschlossen wurde. Ausgehend von diesem Programm, kontrolliert die Leitung unserer BPO regelmäßig die Arbeit auch der kleinsten Einheit, der Parteigruppe. In ihrer Leitungssitzung am 17. Januar 1967 schätzte sie die Arbeit der Gruppen EB Adlershof und der Gruppe 6 (TM 2 und TM 1) der APO III ein.

„Die Mitglieder und Kandidaten der Parteigruppe müssen auch unter schwierigen Verhältnissen ein Vorbild an Verantwortungsfreude, Mut und Einsatzbereitschaft ihrer ganzen Persönlichkeit sein, das Vertrauen der Kollegen erwerben und die ideologisch-politische Arbeit in ihrem Abschnitt organisieren“, heißt es in einem weiteren Punkt unserer Entschliebung.

Wie werden nun diese Parteigruppen ihrer Führungsrolle gerecht? Aus dem Bericht des Genossen Ihme war zu entnehmen, daß die in der Parteigruppe erarbeiteten Schlussfolgerungen noch nicht immer mit der nötigen Konsequenz durchgesetzt werden. Auch das gute Verhältnis der Genossen zu den Kollegen wird nicht immer genutzt, über

politische Fragen zu sprechen. Das kann einmal an subjektiven und objektiven Schwierigkeiten im Bereich liegen, an Leitungsfragen, aber auch am Verhältnis der Genossen zueinander. Diese Probleme tauchten auch im Bericht der Parteigruppe 6 auf.

Die Genossen in EB berieten, wie kann die Parteigruppe massenpolitisch wirkungsvoller arbeiten.

Ausgehend von der Situation im Bereich, wurde ein gemeinsames, aber durchaus differenziertes Arbeitsprogramm erarbeitet. Und zwar mit den staatlichen Leitern, der Gewerkschaft und der FDJ. Ableitend davon wurden die sich für die Parteigruppe ergebenden politischen Hauptfragen analysiert. Es wurde festgelegt, welcher Genosse welche Aufgaben löst. So sind Genosse Ihme und Genosse Strauß verantwortlich für die Durchführung eines Kolloquiums zu dem Thema „Die Aufgaben des Wirtschaftsfunktionärs als Einzelleiter in der volkseigenen Industrie“. Genosse Peters, Schievler und Genossin Lange sind verantwortlich für die Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit, der Neuererbewegung und der Messe der Meister von Morgen. Darüber hinaus stehen Fragen der Qualität, genaue Erfassung der Kosten, Einführung des Haushaltsbuches, Erschließung und Aufdeckung von Reserven in der Technologie sowie die Bildung von sozialistischen Kollektiven in der mechanischen Netzfertigung, im Systemaufbau und der Teilefertigung im Mittelpunkt der politischen Arbeit. Regelmäßige Abstimmungen zwischen Parteigruppenorganisator, Vertrauensmann und AFO-Sekretär helfen den Genossen, schnell und zielgerichtet auftauchende Probleme gemeinsam zu lösen.

Diese Ansätze, wie sie in Adlershof zu erkennen sind, lassen durchaus eine Verbesserung der massenpolitischen Arbeit in der Parteigruppe erwarten.

Das waren nur zwei Gruppen, die eingeschätzt wurden. In anderen Parteigruppen gibt es vielleicht ähnliche Probleme. Welche Erfahrungen haben sie bei der Einbeziehung unserer Kollegen in die Lösung der Fragen wie: weltmarktfähige Erzeugnisse herzustellen, genaue Erfassung der Kosten, Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung, Erhöhung der Fondsrentabilität, um nur einige zu nennen. Wie entwickeln andere Parteigruppen ihre Beziehungen zu den Kollegen, um ihrer Führungsrolle gerecht zu werden?

Diese Fragen werden Gegenstand der nächsten Einschätzung anderer Parteigruppen in der zentralen Parteileitung sein.

Vielleicht teilen uns andere Gruppen ihre Erfahrungen mit, um von dieser Stelle aus Anregungen für die eigene Arbeit zu geben?



KOLLEGE EICHHORN (Assistent des Entwicklungsdirektors) gab als bewährtes Mitglied der Redaktionskommission auf der Zusammenkunft mit allen Vertriebs Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern des „WF-Sender“ Anregungen und Hinweise.

Als weitere Mitglieder gehören der Redaktionskommission an: Wilhelm Hempel, PB, Klaus Endemann, PH, Wolfgang Grzesko, W, Karl Tiehl, WS, Jochen Donner, O, und Willi Beneckenstein, TN.

Machen Sie Gebrauch davon!

Das Kollektiv der Werkküche und des Imbisses ist ständig bemüht, den Wünschen unserer Kollegen Rechnung zu tragen und das Sortiment im Imbiß sowie das Mittagessen in der Werkküche stets in der Qualität zu verbessern. Eine Hilfe dabei sind die Beschwerdebücher bzw. Bücher der Kritik. Nach der Renovierung unserer Speisesäle haben wir neue Bücher angeschafft und sie in den Sälen zum Aushang gebracht.

Das Kollektiv der Küche hat mit Freude eine Notiz der Golddrahtdiode zur Kenntnis genommen, in der man die Versorgung in der 2. Schicht — besonders die freundliche Bedienung durch die Küchenfrauen — hervorhob. Leider haben Schmierfinken einige Tage später diese Notiz aus dem Buch herausgerissen und eine Antwort hineingeschrieben, von der es sich verbietet, diese im WF-Sender wiederzugeben.

Auf Grund dieser Schmiererei sehen wir uns gezwungen, diese Bücher der Kritik ab sofort nicht mehr in den Speisesälen auszuhängen. In den Sälen werden Schilder angebracht, die darauf hinweisen, daß von den Büchern recht reger Gebrauch gemacht werden soll und daß die Bücher bei den Kolleginnen der Essenausgabe liegen.

Jubiläumsgrüße

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum, das er am 1. Februar 1967 begehen konnte, beglückwünschen wir besonders herzlich Kollegen **Fritz Lüdtke**, tätig in ER 5.

Nachträgliche Glückwünsche zum 5jährigen Betriebsjubiläum, welches sie Ende des vergangenen Jahres feierten, richten wir an unsere Kollegen Rosemarie Furgol (PD 179), Richard Gläser (TI 2), Gerhard Wrobinski (TT 1), Werner Arnold (WGE-4), Manfred Grundmann (PBF 1-126).

In den Tagen zwischen dem 1. Januar und dem 6. Februar begingen folgende Kollegen das Jubiläum 5jähriger Betriebszugehörigkeit: Helga Hegewald (PD 179), Dieter Schoultz (PD 179), Gisela Berwarth (PD 1-170), Hannelore Isigkeit (PD 3-172), Hildegard Felgenauer (PD 4-173), Gerda Gericke (PD 6-175), Joachim Petro (V-790), Renate Mantuffel (PE 1), Christel Engel (PE 2), Günter Schwarz (ER 53-414), Fred Tepper (PBP 3-122), Gertrud Kirchoff (PBP 3-122), Edmund Zühlke (PBP 3-122), Gertrud Steppat (PBP 1-120), Christa Janke (PBP 5-127), Walter Kuchel (PBP 4-123), Heinz Herbert Preuß (PBP. 4-123).

Keiner darf auf Kosten anderer leben

Auch in unserem Betrieb beginnt der Prozeß des Umdenkens / Wir können nicht länger von der Hand in den Mund leben / Wissenschaftliche Führungs- und Leitungstätigkeit durchsetzen

In einer vierstündigen pausenlosen Debatte wurde am 26. Januar der Betriebskollektivvertrag 1967 während der Vertrauensleutetvollversammlung beschlossen. Tagungsort war der Terrassensaal unseres Kulturhauses. 211 Vertrauensleute aus 19 AGL-Bereichen und zahlreiche Gäste erlebten eine Vollversammlung, die sich von zurückliegenden unterschied. Weniger in der Länge des Rechenschaftsberichts der Werkleitung als vielmehr in der lebhaften, aufgeschlossenen Atmosphäre, die dieser Tagung das Gepräge gab. Nicht wenige Konferenzteilnehmer charakterisierten sie kurz und prägnant: "... diese Vollversammlung war kämpferischer."

Wohin spiegelt sich das wider? Wohl am deutlichsten in den Diskussionsbeiträgen. 14 Kollegen traten im Verlauf der Konferenz an das Rednerpult. Von der Bilanz im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitag des SED, dem Wachsen der Menschen im Kollektiv, der internationalen Solidarität und dem Klassenstandpunkt, dem Absatz unserer Erzeugnisse über Fragen der Prämierung, der wissenschaftlichen Planung und Leitung bis zu direkten Anfragen zum BKV-Entwurf sowie deren sofortiger Beantwortung reichte die Palette der Diskussionsbeiträge.

Zumeist waren es Gedanken, die, mehr oder minder gut vorgetragen, von der großen Verantwortung dieser Vertrauensleute für die Interessen ihrer Gewerkschafter und unseres gesamten Betriebskollektivs zeugten. So wurden hier Fragen aufgeworfen, die einst zu den „tabus“ zählten, über die man überall sprach, aber selten in einer solchen Konferenz. So Fragen des Absatzes unserer Erzeugnisse, sich daraus ergebende menschliche Fragen u. a. Aber „tabus“ in unserer Arbeit kann es nicht geben. Unausgesprochenes bleibt ungeklärt und hemmt unsere Entwicklung. Was wir brauchen, ist eine, offene, freimütige, kritische Atmosphäre, die ein neues Denken und Handeln zur besseren Nutzung aller Vorteile unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse begünstigt. Während der Tagung zeigte sich, daß unsere Vertrauensleute die Diskussion zur Vorbereitung des VII. Parteitages über die vielfältigsten Probleme unserer Entwicklung, wie sie, angeregt durch das „Neue Deutschland“, in allen Betrieben geführt wird, auch bei uns in Gang kommt.

Aber diese offene Parteidiskussion in unserem Werk wird dann helfen, Widersprüche zu überwinden, wenn noch mehr Vertrauensleute, Genossen und Kollegen bereit sind, schonungslos alle hemmenden Faktoren in der gegenwärtigen Etappe aufzudecken. Uns selbst und unserer gesamten Gesellschaft ist doch ein schlechter Dienst erwiesen, wenn wir versuchen, eigene Schwächen und Schwierigkeiten zu verkleistern. Wir müssen sachlich in den einzelnen Bereichen den Stand unserer Arbeit einschätzen und Schlußfolgerungen für unsere künftige Tätigkeit ziehen. In diesem Sinne ist unter unseren Bedingungen die Devise des Funkwerkes Köpenick „Keiner darf auf Kosten anderer leben“ ebenso aktuell wie in diesem oder anderen Werken unserer gesamten Republik. Schauen wir uns um in unserem Betrieb! Es gibt doch bei uns Bereiche, die auf Kosten anderer leben.

Horst Sudoma sprach zu diesem ganzen Komplex. Und er kam an bei den Delegierten, weil er offen die Karten auf den Tisch legte und nicht, weil er als Parteisekretär sein Debüt gab. Ausgehend von der neuen Verordnung über die Verantwortung der volkseigenen Betriebe in der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems setzte er sich mit einigen Erfahrungen des zurückliegenden Jahres auseinander. Er unterstützte die Ausführungen der Kollegen Wegner aus dem Bereich Höchstfrequenzröhre, daß wir für unsere Erzeugnisse von der Forschung, Entwicklung, Produktion bis zum Absatz voll verantwortlich sind.

Niemand wartet heute vor unserem Werkstor und reißt uns die Erzeugnisse aus der Hand, wie es noch vor einigen Jahren der Fall war. Unter den Bedingungen der technischen Revolution kann auf dem Weltmarkt nur der etwas verkaufen, der in Kosten, Qualität und Technologie das Weltniveau erreicht und bestmöglicht. Deshalb muß in unserem Betrieb, der wir Schrittmacher des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserer Republik sind, nach neuen Maßstäben gemessen werden. Solange wir wie auch gegenwärtig noch von der Hand in den Mund leben, sind wir nicht in der Lage, wissenschaftlich zu planen und zu leiten. Hier muß der große Umdenkungsprozeß beginnen. Ansonsten bringen wir unsere Kollegen und Kollektive in eine unmögliche Situation. Das Planjahr 1967 beginnt am 1. Januar und nicht Ende März. Zu diesem Zeitpunkt muß unser Plan feststehen.

Man kann heute eben nicht mehr ohne wissenschaftliche Prognosen

**FÜR DICH
FÜR MICH
FÜR UNS**

Antwort schuldig

K-Bereich hat jetzt das Wort

Vertrauensmann Kollegin Wegner sprach über Absatzsorgen, die viele andere Schwierigkeiten im Bereich Höchstfrequenzröhre auslösen. Sie bringt zum Ausdruck, daß es unverständlich ist, warum von seiten des Absatzes nicht eine bessere zielgerichtete Werbung geführt wurde. Zumindest hätte bei einer besseren Bedarfsforschung die Entwicklung rechtzeitig erkannt werden müssen. Der Perspektivplan sah bis 1970 eine große Entwicklung des Bereiches voraus. Welche Schlußfolgerungen werden im K-Bereich jetzt gezogen?



Unsere Aufgabe

Qualität erhöhen Kosten senken

Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat!

man kann eben nicht mehr ohne einen exakten Perspektivplan auskommen. Ohne die wissenschaftliche Vorausschau werden wir einen labilen Perspektivplan haben, und wir werden auf dem Weltmarkt hinterhertrappeln. Um auf dem Weltmarkt den Ton anzugeben, ist für uns Voraussetzung, daß wir uns lösen von der „kleinlichen Tätigkeit“ und zu einer wissenschaftlichen Führungsmethode im sozialistischen Betrieb übergehen. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite genügt es heute nicht mehr, nur unsere Produktion zu steuern. Die Leiter im sozialistischen Betrieb haben eine Doppelfunktion. Es ist ihre Aufgabe, den Kollegen den komplizierten Prozeß unserer ökonomischen Entwicklung bis zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik, ausgehend vom Bereich, zu erklären.

In allen Kollegen das gesamtwirtschaftliche Denken wecken und sie für die bewußte schöpferische Arbeit gewinnen. Nur durch das bewußte Mitgestalten aller Menschen werden wir doch erst in der Lage sein, die „ununterbrochene Erweiterung und Vervollkommnung der Produktion auf der Grundlage der fortgeschrittensten Technik mit dem Ziel der möglichst vollständigen Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Menschen und der allseitigen Entwicklung der Mitglieder der Gesellschaft“ zu sichern. Erst dann werden wir in den vollen Genuß unseres harten Weges zum Sozialismus kommen. Das objektive Interesse aller Menschen für diese Aufgabe ist überall vorhanden. Dieses Interesse auf die Erfüllung unserer Ökonomie zu lenken, auf die allseitige Stärkung unserer Republik — bedeutet für alle Leiter politische Arbeit leisten.

Am wirkungsvollsten kann diese Arbeit in der engen Verbindung zwischen dem staatlichen Leiter, dem Vertrauensmann und den Genossen der Parteigruppe gestaltet werden.

Auf die höhere Verantwortung aller Leiter ging auch Betriebsdirektor Genosse Becker in seinem einstündigen Rechenschaftsbericht ein. Er wies darauf hin, daß in der Etappe der Vorbereitung des VII. Parteitages alle Kräfte auf die noch schnellere Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und der Mitbestimmung des Weltniveaus zu konzentrieren sind. Im Zusammenhang mit der Einschätzung des Planergebnisses 1966, wo es uns mit einem enormen Kraftaufwand gelang, den Plan der Warenproduktion zu erfüllen, aber nicht, das geplante Betriebsergebnis zu erreichen, führte Genosse Becker aus: „Aus der Situation des IV. Quartals 1966 gilt es, die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen und eine solche Stabilisierung in der Diode und Bildröhre durch-



KOLLEGE HILDEBRAND BERICHTETE vor den Gewerkschaftsfunktionären von den hohen Zielen seiner Abteilung OP 3 im sozialistischen Wettbewerb zum VII. Parteitag. Neben Verpflichtungen zur besseren Organisation, die 1967 wesentliche qualitative Veränderungen ermöglichen, steht die internationale Solidarität im Mittelpunkt der Arbeit der Gewerkschaftsgruppe. Durchschnittlich beträgt der Solidaritätsbeitrag der 15 Mitarbeiter 4,- MDN. Seit Mai wurden von dieser Gruppe monatlich 63,- MDN auf das Vietnam-Konto überwiesen. Insgesamt wurden 570,- MDN gespendet

zusetzen, daß eine kontinuierliche Produktion ohne Sonderschichten und Überstunden über das ganze Jahr gewährleistet ist. Das heißt nichts anderes, als daß die Produktion richtig wissenschaftlich durchdacht und organisiert sein muß und dabei die guten Gedanken und Vorschläge der Kollegen mit beachtet werden.“

Damit weist Genosse Becker zwar den Weg für die Bereiche; aber ist damit die ganze Problematik unserer Arbeit seit Jahren allein aufgedeckt? Wir geben unserem Werkleiter in der Zeitung Gelegenheit, zu einer eindeutigen, kritischen Analyse mit Schlußfolgerungen Stellung zu nehmen.

Ebenso sollte ohne ein Blatt vor dem Mund zu unserem nicht erfüllten Gewinnplan Stellung genommen werden. Und das mit aller Offenheit, entsprechend unserem Leitgedanken „Keiner darf auf Kosten anderer leben“. Verstehen wir es, aus dem vergangenen Planjahr 1967 die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, dann werden wir im nächsten Jahr nicht nur 40 MDN für einen Prämiencheck auszahlen können, sondern doppelt soviel.

Im Bericht der BGL, der vom Genossen Brunn vorgetragen wurde, stand die Einschätzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Mittelpunkt. Er wies nach, daß wir auch bei der Lösung bestimmter Aufgaben im Betrieb zuwenig die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbs bewußt angewandt haben, um zum Erfolg zu kommen. „Das ist eine Frage, die man im

engen Zusammenhang mit der Leistungstätigkeit in unserem Betrieb sehen muß. Der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit müssen zum festen Bestandteil der Arbeit eines Leiters, des Vertrauensmanns und der AGL werden“, führte er aus. Auch eine echte Atmosphäre im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden VII. Parteitages haben wir bisher noch nicht erreicht. Es gibt zwar 500 zum Teil wertvolle Verpflichtungen; aber der echte Wettstreit um die höchsten Ergebnisse an jedem Arbeitsplatz ist noch nicht zu erkennen. Er wies hier auch auf die Tatsache hin, daß es viele Klagen von seiten der Leiter gibt, daß die klaren Planziele noch immer nicht gegeben sind. Genosse Brunn wandte sich außerdem scharf gegen Verstöße in der öffentlichen Führung und Auswertung des Wettbewerbs in einigen Bereichen.

Er appellierte an alle Gewerkschaftsgruppen und Kollektive, noch einmal ihre Verpflichtungen zum VII. Parteitag mit Hilfe der Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre zu beraten. Die Kollektive, die um den Staatsstiel kämpfen, sollten ihre Brigadeverträge überprüfen und neue Verträge abschließen. Von der Tribüne der Vertrauensleutetvollversammlung rief der Vorsitzende unserer BGL zum Wettstreit um die beste Ausschmückung der Arbeitsplätze auf. Den Wortlaut des Aufrufs, den Auswertungsmodus und die Prämierung veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Schleusener

VII. Parteitag — Sache aller

Ehrenname

„CONRAD BLENKLE“

verliehen / Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe

Nicht hinter dem Ofen sitzen - Partei ergreifen!

HEIDI FRIEDRICH (im Bild stehend), Gruppen-Sekretär in EB Adlershof, hier bei einer Gruppenversammlung. Auch sie schrieb uns ihre Meinung

Liebe Freunde!

Auch in unserer heutigen Ausgabe wollen wir weitere Stellungnahmen von Freunden veröffentlichen, die Bezug nehmen auf die Austrittserklärung des Jugendfreundes Gerd K. aus der FDJ. Aus der Fülle der uns zugegangenen Stellungnahmen haben wir wieder einige ausgewählt.

Klar denken und handeln,
Gerd!

Du willst aus der FDJ austreten. Bist in die FDJ eingetreten, hattest aber keine klare Vorstellung von der FDJ oder wurdest Mitglied, weil die gesamte Klasse in die FDJ eintrat.

Inzwischen bist Du älter geworden und stehst mit beiden Beinen im Leben. Wehrst Dich aber gegen einen politischen Standpunkt. Im Prinzip eine Flucht vor der Entscheidung. Wir hatten in unserer FDJ-Gruppe die drei Hauptfragen gestellt.

Die DDR ist mein Staat, die Sowjetunion ist mein Freund und der westdeutsche Imperialismus ist mein Feind.

Und dazu mußten wir uns entscheiden. Diese Entscheidung verlangt aber auch Schlußfolgerungen und ganzes Denken und Handeln.

Wir müssen die Schuld nicht nur bei Gerd suchen, sondern auch bei uns. Ganz konkret in der FDJ-Gruppe. Haben wir schon immer die richtige Einstellung zu bestimmten Fragen? Kennen wir uns in der Gruppe schon genau, oder ist es vielfach nicht so, daß der eine vom anderen nur den Namen weiß? Es ist so. Und daraus resultiert dann auch, daß kein richtiges Gruppenleben zustande kommt. Hinzu kommt noch, daß kein klar umrissener Arbeitsplan vorliegt, der für jeden Freund eine seinen Interessen entsprechende Aufgabe enthält. Aber nur durch seine Aufgaben wächst der Mensch. Und wenn er keine hat, kann er sein Wissen nicht erweitern; muß er zwangsläufig versauern. Drum ist es wichtig, daß man sich näherkommt, sich über unklare Fragen offen ausspricht, aber auch den Willen hat, sich am Gruppenleben in vielfältiger Weise zu beteiligen. Denn wir werden morgen die Geschicke unseres Staates leiten. Und darum müssen wir uns schon heute darauf vorbereiten. Und das kann man im Verband am besten in der vielfältigsten Art und Weise. Dann wird man bald mehr Freude haben und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen wollen.

Deshalb überleg Dir Deinen Schritt, Gerd.

Sabine Mielke
EB Adlershof



WILMA VOBACH, aus dem Bereich Technik, deren Meinung wir in der letzten Ausgabe veröffentlichten, hat sich im Verband zu einem aktiven Mitglied entwickelt. Sie hat begriffen, daß die Zukunft höhere Anforderungen an sie stellen wird. Um nicht stehenzubleiben in ihrer Entwicklung, wird sie in diesem Jahr ein Ingenieurstudium an der Ingenieurschule Lichtenberg aufnehmen.



Lieber Jugendfreund Gerd!

Deine Austrittserklärung warf auch in unserer FDJ-Gruppe einige Fragen auf. Ich glaube nicht, daß Du so unpolitisch bist, wie Du sagst. Dein „Ich bringe kein politisches Interesse auf“ nehme ich Dir nicht ab. Du wirst Dich doch bestimmt am Arbeitsplatz, mit Freunden, oder auch mit Deinen Eltern unterhalten. Dabei spricht man sicherlich nicht nur über das Wetter, neue Filme oder sonstiges. Man spricht ganz sicher auch über aktuelle Ereignisse bei uns und in der ganzen Welt — und damit über aktuell-politische Themen. Natürlich ganz unbewußt, denn Du willst ja nichts mit Politik zu tun haben. Ich sehe hier bei Dir einen Widerspruch! Du willst nichts mit Politik zu tun haben, kommst aber ohne sie nicht aus. Denn sei es auf der Arbeit oder zu Hause, überall wird Politik betrieben. — Und erfreulicherweise bei uns zu Deinem Nutzen! Das ist woanders, z. B. in Westdeutschland, noch nicht so! Also: Alles ist politisch! Ich glaube, Du mußt Dir die Bedeutung dieses Wortes erst einmal richtig durch den Kopf gehen lassen, ehe Du voreilig handelst.

Heidi Friedrich
Gruppensekretär EB Adlershof

Schau dich um, Gerd!

Bezugnehmend auf Deine Austrittserklärung, möchte ich Dir meine Meinung sagen.

Man kann in unserer sozialistischen DDR nicht arbeiten und leben, ohne sich um Politik zu kümmern. Wie der Jugendfreund Rolf König schon anführte, ist Deine Einstellung zur Arbeit schon politische Haltung. Ich schlage Dir vor, noch einmal das Statut unseres Verbandes durchzulesen und darüber nachzudenken.

Zum anderen möchte ich Dir raten, Dich einmal um das zu kümmern, was um Dich herum und in der Welt geschieht. Dann — so glaube ich — wird es Dir gelingen, die Welt mit anderen Augen zu sehen, und Du wirst Dich bewußt um Politik kümmern wollen!

Bärbel Barnack, EB Adlershof

Vom Leser für den Leser geschrieben



Jazz im Lesesaal

Im großen Lesesaal des WF-Kulturhauses wurde am 27. Januar den jazz-interessierten Sportfreunden des „MC Fernsehelektronik“ das „Joe-Hinz-Quintett“ und die Sängerin Anne Bauer vorgestellt.

Joe Hinz (Altsaxophon), Benne Guthmann (Gitarre), Wolfgang Hartmann (Piano), Jean Frehse (Baß), und Lothar Schulze am Schlagzeug gaben ihre Visitenkarte ab und begeisterten damit 52 Motorsportfreunde unseres Betriebes.

Zwischen dem Publikum und den Musikern bestand sofort der nötige Kontakt. Gegen Ende der etwa dreistündigen Veranstaltung war das Quintett „angewärmt“, das Publikum „ging mit“, war hell begeistert und erzwang eine Zugabe.

Das war ein gelungener Abend, ein Abend mit Niveau. Für die Kollegen, die zum ersten Male mit Jazz in Berührung kamen, waren die zwischen den einzelnen Titeln vom

Kollegen Schwuchow vorgetragenen Erklärungen eine Hilfe zum Verstehen dieser Musik.

Text und Foto: Prust



Woche vom 13. bis 18. 2. 1967

Essen zu —,70 MDN

Montag: I Möhreintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II wie I

Dienstag: I Gefüllter Hackbraten, Specksoße, Porree-Apfel-Salat; II Gefülltes Herz, Rotkohl, Kartoffeln.

Mittwoch: I Pökelbraten, Rotkohl, Kartoffeln; II Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Weißkrautsalat

Donnerstag: I Gedünsteter Fisch, Meerrettichsoße, Kartoffeln, Rotkrautsalat; II Rindfleisch mit Zwiebelsoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Freitag: I Kohlroulade, Kartoffeln, Rote Bete; II Spiegelei auf Jagdwurst, Tomatensoße, Kartoffeln, Rote Bete

Sonnabend: I Schaschlyk, Kartoffelbrei, Sauerkrautsalat

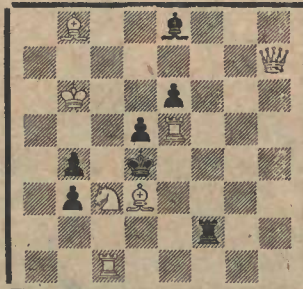
Schonkost

Montag: Gekochter Schinken, Makkaroni, Tomatensoße, Kompott

Dienstag: Rinderbrühe mit Grießklößchen, Kartoffelbrei mit Rührei

Mittwoch: Hefeklöße mit Obst

Donnerstag: Weißwurst mit Buttersoße, Kartoffeln, Kompott



Unsere Schachaufgabe

Dr. A. Kraemer „Die Schwalbe“ 1953
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb6, Dh7, Tc1, Te5, Lb8, Ld3, Sc3 (sieben Figuren)

Schwarz: Kd4, Tf2, Le8, Bb3, b4, d5, e6 (sieben Figuren)

Auflösung aus Nr. 5 (S. Szöghy)
1. d4 (droht Sb6 matt!) Da5 2. Sxe3. 1. . . . Sxa4 2. Lc4 matt. 1. . . . Lxd4 2. De5 matt. 1. . . . Txd4 2. Dxh1 matt. 1. . . . c5 2. Da8 matt. Der Versuch 1. d7 2. d8 D matt wird mit 1. . . . Dg3 widerlegt, 1. . . . Txb8? 2. Sb6 matt.
Müller, Sektion Schach

Luftschutzschulung

Am 8. Februar 1967 von 14.45 bis 15.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit Zug Kawolat, Bauteil B/Gästespeiseraum; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil B/Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch und DRK, Bauteil B/Gästespeiseraum; von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, Bauteil E/Raum 3523.

Am 9. Februar 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: -Nachrichten und Alarm, Bauteil V/Raum 6101.

Änderungen vorbehalten!
Werkküche

„Conrad Blenkle“

Diesen Namen des Widerstandskämpfers erhielt am 3. Februar unsere FDJ-Grundorganisation in würdiger Form von der FDJ-Kreisleitung verliehen. Damit tragen wir als erste GO in Berlin einen verpflichtenden Namen. Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe.

Kein Mensch wird dadurch kräftig, daß er eine Abhandlung über Turnen liest, sondern indem er turnt — kein Mensch lernt denken, indem er die fertig geschriebenen Gedanken anderer liest, sondern dadurch, daß er selbst denkt und sich die Natur der Dinge selbst zu erklären sucht.

Mihai Eminescu

Neue sowjetische Filme

Der Eid des Hippokrates. Ein junger Schiffsarzt steht nach einer Operation vor einem Rätsel; denn der Patient verstirbt nach Ankunft im Hafen. So beginnt dieser sowjetische Film. Die Konsequenzen, die Dr. Weyde aus seinem Versagen zieht, bergen neue Konflikte in sich. So ist sein Schritt, sich auf eine meteorologische Station im hohen Norden unerkannt als Koch zu verdingen, noch nicht die letzte Entscheidung in seinem Ringen um den richtigen Platz im Leben.

Unter fremdem Namen. Ein bewährter, wegen seiner Kühnheit von den Kollegen bewunderter Kraftfahrer namens „Iljin“ gerät in den Verdacht, sich den Namen eines Helden angeeignet zu haben, der im Partisanenkampf fiel. Verdachtsmomente und viele Vermutungen sprechen gegen ihn, doch nichts ist konkret bewiesen. Was steckt dahinter? Wer findet die Wahrheit? — Regisseur Josiff Shulman und sein Kollektiv schufen diesen spannenden sowjetischen Film.

„Natürlich, warum bin ich nicht gleich darauf gekommen“, mag hier Karin Wiesian gedacht haben. Obwohl sie mit guten Sprachkenntnissen aufwarten konnte, zeigte das Freundschaftstreffen mit Komsolzen unserer sowjetischen Pateneinheit am Montag (23. Januar), daß einige Klippen zu nehmen sind. Verfolgen Sie dazu unsere nächste Ausgabe.



Bis über beide Ohren ...

... eingehüllt — vernünftiger kann wohl die Hutmode nicht sein. Wer sich kleidsam, schick und wärmend „bedecken“ möchte, blicke auf einige Vorschläge aus dem Deutschen Modeinstitut.

Da gibt es die **Haubenkappe** — für junge Köpfe sehr sportlich, für ältere eleganter in Form und Gestaltung, doch immer die Ohren bedeckend. In der sportlichen Gestaltung erinnert die Haubenkappe an Autohauben oder Teufelsmützen, da sie vornehmlich aus Gewebe, Leder oder Pelz gearbeitet ist. Die elegantere Richtung bevorzugt weiche Haarfilze oder auch Pelz.

Einen neuen Akzent in die Hutmode bringt die **Helmkappe** mit ihrer strengen, etwas herben Grundform, die besonders zum englischen Stil damenhafter Kostüme harmoniert. Die Kappenform, gerade aufgesetzt, umschließt eng den Kopf. Ein schmaler, flacher Rand verläuft zur Stirnpartie ein wenig breiter. Diese äußerst modische Kappe stellt auch die aktuelle Zweifarbigkeit und die geometrische Musterung in den Vordergrund.

Interessante Details zeigen nicht nur die abgebildeten Skizzen, sondern auch die Komplettierung des Mantel-Modells „Juliette“ (auf unserem Foto).



Modetip für Sie

Für den Gaumen

International

Paprika-Weißkraut-Salat auf ungarisch; Heringsröllchen auf schwedische Art zu Butternudeln:

750 g grüne Heringe säubern, filetieren, säuern, salzen. Dann vom Schwanzende her fest aufrollen und in einen gefetteten Topf oder eine Jenaer-Glas-Form legen. 125 g Tomatenmark, 3 Eßlöffel Weinessig oder Zitronensaft, 1 Eßlöffel Zucker, eine Prise Salz zusammenrühren, abschmecken, mit 12 bis 15 Gewürzkörnern und 5 in Ringe geschnittenen Zwiebeln über die Heringsröllchen gießen. Alles so lange dünsten, bis die Zwiebeln glasig sind.

Nudeln (Hörnchen oder Schleifchen) in Salzwasser gar kochen, abtropfen und mit Butter (oder Goldina) durchschwenken.

Paprika (Feinfrost oder Konserve) und rohes Weißkraut zerkleinern, mischen, würzen, mit Öl-Essig-Marinade abschmecken.



„JULIETTE“ — das anspruchsvolle Tageskleid wird durch die schmiegsame, schlanke Linie und das Kammgarn-Wolle-Schlingenbouclé unterstrichen. Interessant ist die neue Farbkombination Rot-Gold. Der herbe Stil dieses Mantelkleides wird durch die Gestaltung der Details wie Kragen und Taschen betont. Komplettiert wird das Modell des Deutschen Modeinstituts mit einer Kappe und dem Gürtel im Gold-Ton

Schon einmal gehört?

Tantchen ist zu Besuch und fragt den Jüngsten aus: „Nun, Jürgen, wen hast du denn am liebsten?“
„Die Mutti!“
„Und wer kommt dann?“ — „Du, Tantchen!“
Da schaltet sich der Papa ein: „Und wann komme ich?“
„Meistens nachts um halb zwei!“

Der Kommandant des Schul Schiffes „Ernst Thälmann“ zum Offiziersschüler, der ihm seine Standortberechnung vorlegt: „Nehmen Sie sofort die Mütze ab, Genosse! Wenn Ihre Berechnung stimmt, dann laufen wir soeben in der Dresdener Gemäldegalerie ein.“

???

SILBEN-KREUZWORTRÄTSEL

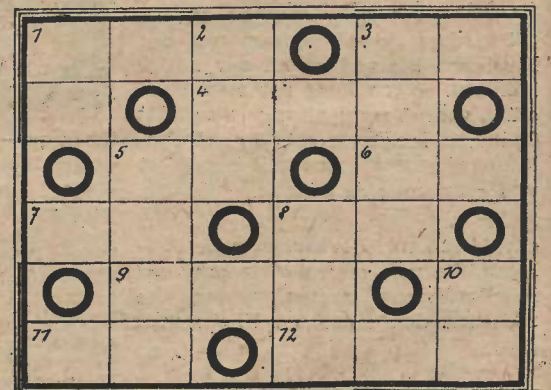
Waagrecht: 1. Fischfanggerät, 3. Getreideart, 4. englischer fortschrittlicher Schriftsteller, 5. Fabeltier, 6. Milchprodukt, 7. Zahnrad mit kleiner Zahnzahl, 8. kleines Bauernhaus, 9. oberitalienische Provinzhauptstadt, 11. Ersuchen, 12. höchste Gruppe der Ostalpen.

Senkrecht: 1. Orchesterinstrument, 2. Berg in den Allgäuer Alpen, 3. Frucht der Wildrose, 5. Arbeitsvertrag mit Vergünstigungen, 8. Innendurchmesser von Röhren, 10. roter Farbstoff.

Auflösung von Nr. 5

Waagrecht: 1. Fest, 3. Zeile, 8. Esel, 9. Ober, 10. Bad, 11. Isere, 12. ante, 14. Drau, 16. Lenau, 19. ten, 20. Ungar, 22. PEN, 24. Galan, 27. Alea, 29. Aare, 30. Greiz, 31. Sue, 32. Nero, 33. Nixe, 34. immun, 35. Ree.

Senkrecht: 1. Fabel, 2. Sedan, 3. Zei-



tung, 4. Else, 5. Lord, 6. Ebert, 7. Braun, 13. Nau, 15. Aera, 17. Egel, 18. Magazin, 21. rar, 22. Panne, 23. Negri, 25. Leser, 26. Neefe, 28. Arom, 29. Ainu.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.